



Frauen- und Kinderschutzhaus
Bodenseekreis
Tätigkeitsbericht 2022



Unsere Grundsätze

Anonymität

Das Frauen- und Kinderschutzhaus ist eine Einrichtung mit anonymer Adresse

Schweigepflicht

Informationen und Sachverhalte über die Klientinnen werden nie an Dritte weitergegeben

Parteilichkeit

Wir arbeiten klar distanziert vom Gewalttäter

Verlässlichkeit

Wir sind verlässliche Partnerinnen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben

Träger

AWO Kreisverband Bodensee-Oberschwaben e.V.
Zwingerstraße 3
88214 Ravensburg

Telefon: 0751 3555973
Fax.: 0751 35559744

www.awo-bodensee-oberschwaben.de
info@awo-bodensee-oberschwaben.de

Einrichtung

AWO Frauen- und Kinderschutzhaus Bodenseekreis
Postfach 11 05
88001 Friedrichshafen

Telefon: 07541 4893626
Fax: 07541 4893627

www.awo-bodensee-oberschwaben.de
info@awo-bodenseekreis.de

Telefonische Erreichbarkeit

Montag - Freitag
8.30 Uhr - 15.00 Uhr

Für Notfälle haben wir eine 24 Stunden Rufbereitschaft.

Sie sind von Gewalt betroffen oder kennen eine Freundin, Bekannte, Kollegin, Klientin, die von häuslicher, körperlicher, seelischer oder sexualisierter Gewalt betroffen oder bedroht ist? Dann rufen Sie uns an!

Wir sind Tag und Nacht telefonisch erreichbar!

„Ich kann euch sagen, was Freiheit für mich bedeutet: ohne Angst zu leben“

*Nina Simone (1933–2003)
US-amerikanische Sängerin, Pianistin, Songschreiberin und Bürgerrechtlerin*

Im Jahr 2022 wird dieser Satz vielen Menschen auf der ganzen Welt aus der Seele gesprochen haben. Ein Leben in Angst hat viele Gesichter. Durch unsere Arbeit ist uns schon lange bekannt, wie sehr die Freiheit von Frauen und Kindern durch Gewalttäter eingeschränkt wird und wie sehr Menschen in ihren eigenen vier Wänden in Angst leben müssen. Die Menschen sind nicht frei, ihren Alltag nach eigenen Vorstellungen und Träumen zu leben und tun sie es doch, so werden sie häufig bestraft.

Der Krieg in der Ukraine zeigt uns ein weiteres Gesicht der Angst und eine weitere Dimension des Freiheitsverlustes. Auch die Menschen in der Ukraine hatten Träume und Vorstellungen, wie ihr Leben verlaufen soll. Nun bangen sie seit einem Jahr um ihre körperliche Unversehrtheit und ihr Leben.

Es gibt viele Parallelen im Leben von Menschen, die in einem eigentlich sicheren Land von Gewalt betroffen sind und den Menschen, die in Kriegsgebieten um ihr Leben fürchten müssen. Sie alle haben unseren Schutz, unsere Solidarität und Unterstützung verdient.

Allen bedürftigen Menschen in unserem Land zu helfen, ist allerdings sehr herausfordernd. Besonders zu bemerken ist hierbei die angespannte Wohnungssituation. Die Wohnungssuche für die Frauen aus unserem Hause war im vergangenen Jahr besonders schwer. Unseren Bewohnerinnen wurde daher ein Höchstmaß an Geduld und Durchhaltevermögen abverlangt.

Dennoch freuten wir uns mit dem neuen Projekt Second Stage, die personellen Kapazitäten erweitern zu können, für die Wohnungssuche der Bewohnerinnen und die Nachbetreuung nach dem Auszug und so dem Thema eine höhere Priorität zu geben.

Durch Ausflüge und Freizeitaktionen versuchten wir die Stimmung im Haus, trotz der manchmal ausweglosen Situation hochzuhalten und verstanden einmal mehr, dass es zu bestimmten Zeiten reicht, einfach nur da zu sein und zuzuhören. Denn nur, wer sich gesehen und gehört fühlt, kann immer wieder neue Kraft schöpfen und seinen eigenen Weg – einen Weg ohne Gewalt – verfolgen.

Wir möchten Sie mit diesem Tätigkeitsbericht über die Inhalte und Themenschwerpunkte unserer Arbeit des Jahres 2022 informieren.

Kathrin Stumpf
Kreisgeschäftsführerin

Team AWO Frauen- und Kinderschutzhaus

Second Stage – eine Chance für Alle

Im vergangenen Jahr bekamen wir als Einrichtung die Förderzusage vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration für ein neues Second Stage Projekt. Dadurch konnten wir unser Angebot im Hilfesystem Frauen- und Kinderschutzhaus Bodenseekreis erweitern. „Second Stage“ – die „Zweite Stufe“ - unterstützt Frauen beim Schritt aus dem Frauenhaus heraus in ein eigenständiges Leben, nachdem sie den ersten Schritt – in das Frauenhaus hinein - bereits gegangen sind. Damit sollen betroffene Frauen in der schwierigen Phase der Wohnungssuche, des Auszugs aus dem Frauen- und Kinderschutzhaus unterstützt und durch eine intensive Betreuung befähigt werden, selbstbestimmt und gewaltfrei zu leben.

Mit der Förderung konnte eine zusätzliche anteilige Stelle geschaffen werden, die sich ausschließlich um das Übergangsmanagement, also den Übergang von ehemals schutzbedürftigen Bewohnerinnen und ihren Kindern in eine eigene Wohnung, kümmerte.

Dahinter steht vor Allem das große Ziel, für dessen Erreichen wir mit großem Enthusiasmus eintreten: Zügigere Wohnraumgewinnung führt zu einer kürzeren Verweildauer der Bewohnerinnen und sorgt dafür, dass Frauenhausplätze schneller wieder frei werden und mehr Betroffenen geholfen werden kann.

Nachgehende Begleitung durchbricht die Gewaltspirale

Aus Erfahrung wissen wir, dass eine weitere Begleitung von Frauen nach dem Frauenhausaufenthalt nachhaltig dabei wirkt, dass Betroffene nicht erneut eine gewaltgeprägte Beziehung eingehen und außerdem ein Rückgang zum früheren Gewalttäter verhindert werden kann. Die langfristige Anbindung an eine Sozialpädagogin aus dem Frauenhaus ermöglicht in Krisensituationen die „richtige Ansprechpartnerin“ zu wählen und sich nicht an „alte Bekannte“ zu wenden.

Bereits seit 2018 erhalten die Frauen, die aus unserem Hause ausziehen, die Möglichkeit mit einer ehrenamtlichen Alltagsmentorin die ersten Schritte in ihrem neuen Leben begleitet zu gehen. Diese Alltagsbegleitung hat sich sehr bewährt, um den Schritt aus dem Frauenhaus sanfter zu gestalten und die ersten Hürden nicht alleine bewältigen zu müssen. Diese Form der Betreuung durch Tandems wird im Second Stage Projekt weitergeführt.

Intensive Wohnungssuche und Vorbereitung auf den Auszug

Durch die Projektstelle Second Stage können die Frauenhausbewohnerinnen nun zusätzlich bereits im Haus noch besser auf den Auszug und die damit zusammenhängenden Herausforderungen vorbereitet werden. In Workshops und Einzelterminen werden sie an die Wohnungssuche herangeführt. Gemeinsam wird für jede Bewohnerin ein Bewerbungstext erstellt, notwendige Dokumente, wie der Wohnberechtigungsschein und die Schufa Auskunft angefordert und dafür gesorgt, dass die Bewohnerinnen bei Wohnbaufirmen und Wohnbaugenossenschaften gelistet werden. Es wird mit Ihnen gemeinsam nach Wohnungen gesucht.

Bereits vor dem Übergang in eine neue Wohnung können die Bewohnerinnen auf die neue finanzielle Situation in einer eigenen Wohnung vorbereitet werden, um so böse Überraschungen auf dem Bankkonto zu vermeiden. Der Umgang mit eigenen finanziellen Mitteln ist für viele Frauen eine ganz neue Erfahrung. Viele der Betroffenen hatten vor dem Frauenhausaufenthalt nicht einmal ein eigenes Konto oder keine Möglichkeit eigene wirtschaftliche Entscheidungen zu treffen.



Ein großer Schritt: Der Auszug

Spannend wird es dann beim Auszug und Umzug in eine eigene Wohnung. Die Second-Stage Mitarbeiterin und die Bewohnerin kümmern sich gemeinsam um die finanzielle Absicherung der Wohnung, das Abschließen notwendiger Verträge und die Beantragung möglicher Zuschüsse zum Möbelkauf.

Der Umzug selbst ist immer ein kleiner Kraftakt, der von den Mitarbeiterinnen und der betreffenden Bewohnerin zu bewältigen ist. Auch hier ist es hilfreich zusätzliche personelle Kapazitäten zu haben.

Die ehemaligen Bewohnerinnen werden dann nach dem Auszug aus dem Frauenhaus zusätzlich von einer ehrenamtlichen Alltagsmentorin begleitet. Diese Ehrenamtliche erhält ihre Anleitung und fachliches Know-How von der zuständigen Second Stage Mitarbeiterin. Die Zusammenarbeit dieser Tandems wird in regelmäßigen Abständen reflektiert und nach etwa einem Jahr beendet.

Selbstverständlich bietet die Second Stage Mitarbeiterin auch direkte Nachbetreuung für die ehemalige Bewohnerin an und vermittelt an spezifische Fachstellen zur gezielten Unterstützung. Auf diese Weise besteht für die Frauen ein verlässliches Hilfenetz, das den Weg in ein selbstständiges gewaltfreies Leben absichert.

Eine Chance für Alle

Durch die Projektstelle Second Stage kann der Auszug der Frauen aus dem Frauen- und Kinderschutzhaus im Sinne eines Übergangsmangements und die Phase nach dem Auszug im Rahmen einer gezielten Nachsorge und Betreuung intensiv begleitet werden. Der psychosozialen Stabilisierung und Vorbereitung auf ein Leben nach dem Frauenhaus kann so ein größerer Rahmen und eine gezielte Unterstützung gegeben werden.

Eine kürzere Verweildauer dient außerdem dem Frieden im Haus. Wenn die Bewohnerinnen bereits sehr lange im Frauenhaus verweilen, weil kein Wohnraum gefunden wird, zehrt dies an den Nerven der Betroffenen. Das Zusammenleben mit vielen Familien ist herausfordernd, sowie auch die Einhaltung der Regeln im Frauenhaus, die nach einer gewissen Zeit nicht mehr in alle Lebenssituationen passt. Haben sich die Frauen ausreichend stabilisiert und ist die Gefährdungssituation regulierbar, so ist ein Umzug in eine neue Wohnung zum richtigen Zeitpunkt hilfreich für alle.

Wie bereits eingangs erwähnt, bietet die zügige Wohnraumbeschaffung die Chance mehr Frauen und Kindern Schutz in einem Frauenhaus zu geben. Der Ruf nach mehr Frauenhausplätzen kann auf diesem Weg unterstützt werden.

Große Wohnungsnot

Die Wohnungsnot nahmen wir trotz Einführung des Projektes allerdings noch nie als so groß wahr, wie im Jahr 2022.

Als Grund dafür nehmen wir an, dass der bereits angespannte Wohnungsmarkt durch die aus der Ukraine geflüchteten Menschen weiter strapaziert wurde. Der russische Angriffskrieg hinterlässt Folgen für alle Menschen in Deutschland, Europa und der Welt. Selbstverständlich sind wir solidarisch mit den vom Krieg gebeutelten Menschen.

Die Folgen der Flüchtlingswelle sind für unsere Bewohnerinnen jedoch sehr spürbar, in dem sie bereits seit Langem auf bezahlbaren Wohnraum hoffen. Wir sehen hier dringenden Handlungsbedarf in der Bereitstellung von gefördertem oder günstigem Wohnraum.

Gerade Frauen, insbesondere Alleinerziehende haben auf dem Wohnungsmarkt schlechte Chancen. Auf dem Weg zur Chancengleichheit und bei der Bekämpfung von geschlechterspezifischer Gewalt sehen wir daher Handlungsbedarf auf politischer Ebene.

Großes Hallo – ein Baby wird geboren

Ganz besonders freuten wir uns im vergangenen Jahr über die Geburt des kleinen Muza (Name geändert) im Haus. In all den Jahren, in denen unsere Schutz Einrichtung bereits existiert, ist er das zweite Kind, das während eines Frauenhausaufenthaltes geboren wurde.

So groß die Freude ist, so groß sind auch die Herausforderungen für alle Beteiligten. Die Kindsmutter geht durch die Schwangerschaft, Geburt und die Babyzeit, ohne einen Kindsvater an ihrer Seite. Sie muss die Herausforderung der Elternschaft alleine stemmen. Die Geschwister, die auch voller Freude sind, tragen automatisch eine Teilverantwortung, mit der sie zurechtkommen müssen. Für die anderen Frauenhausbewohnerinnen und ihre Kinder bedeutet es besondere Rücksichtnahme auf die Familie. Für eine bestmögliche Begleitung war die Kooperation mit einer Hebamme sehr hilfreich, damit die Mutter im Wochenbett gut versorgt werden konnte. Eine Öffnung des Frauenhauses war daher notwendig. Fremdes Fachpersonal wird aus Anonymitätsgründen nur in den seltensten Fällen in unser Haus gelassen und wir sind hier sehr dankbar über die Verlässlichkeit und Verschwiegenheit der betreffenden Person.

Da die Kindsmutter mit weiteren Kindern im Hause lebte, mussten auch diese zum Zeitpunkt der Geburt und des Krankenhausaufenthaltes versorgt werden. Hier konnten wir uns auf das Jugendamt, andere Frauenhausbewohnerinnen und nicht zuletzt auf die Kinder selbst verlassen.

Der Zeitpunkt der Geburt wurde bei uns mit Spannung erwartet. In der Notrufbereitschaft in der Nacht und am Wochenende waren wir gut vorbereitet, damit der Transport der Gebärenden, der Kontakt zur Dolmetscherin und zu den anderen Bewohnerinnen gut gelingen konnte.

Der Einzug des kleinen Muza wurde nach etwas Eingewöhnungszeit in unserem Frauen- und Kinderschutzhaus gefeiert und das Baby willkommen geheißen.

Wir sind stolz, dass die Familie diese herausfordernde Neugeborenenzeit in diesem besonderen Umfeld des Frauenhauses und der speziellen Lebensphase bewältigen konnte und freuen uns jeden Tag zu sehen wie Muza heranwächst und gedeiht.

Freizeitgestaltung in den Schulferien

Die Schulferien bieten uns im Frauen- und Kinderschutzhaus die Möglichkeit mit den Familien schöne Ausflüge und kleinere Aktionen zu machen.

Für einige Familien bedeuten die Schulferien vor allem den Wegfall der Tagesstruktur in einem mit vielfältigen Problemen belasteten Alltag. Es ist uns daher ein Anliegen die Ferien für die Kinder mit freudigen Erlebnissen zu füllen. Große und kostspielige Ausflüge sind für die Familien, die meist am Existenzminimum leben häufig nicht möglich. Durch Spendengelder hatten wir die Möglichkeit den Bewohnerinnen und ihren Kindern abwechslungsreiche Ferien und positive Kindheitserinnerungen zu schaffen.

So sind wir in den Pfingstferien mit dem Kursschiff nach Langenargen gefahren, um mit Frauen und Kindern Minigolf zu spielen. An diesem sehr sonnigen und schönen Tag hatten wir alle gemeinsam großen Spaß und auch die Mütter konnten ihre Alltagsorgen für ein paar Stunden vergessen.

Für Einige bedeuten diese Ausflüge eine große Herausforderung, weil sie ihre Komfort-Zone verlassen müssen, um etwas Neues auszuprobieren. Schnell merken sie jedoch, dass das Neue und bisher Unentdeckte viel Freude machen kann. Die Kinder erleben ihre Mütter lachend und sorglos. So wird das Familiengefühl gestärkt und im Alltag kann von den positiven Erlebnissen gezehrt werden.

In den Sommerferien hatten die Familien die Gelegenheit zum Affenberg nach Salem zu fahren und die berühmten Berberaffen live zu erleben. Das Spektakel bei der Affenfütterung zauberte Bewohnerinnen und Kindern ein Lächeln auf die Lippen.

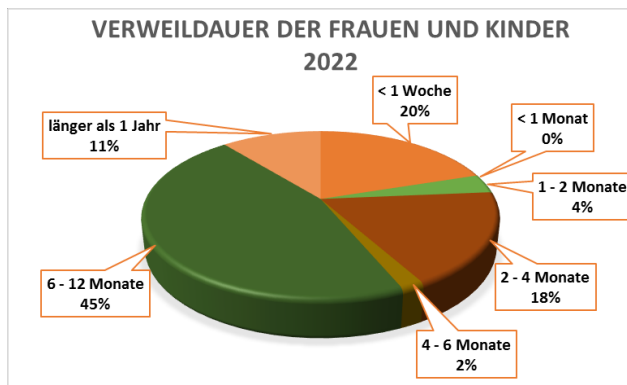
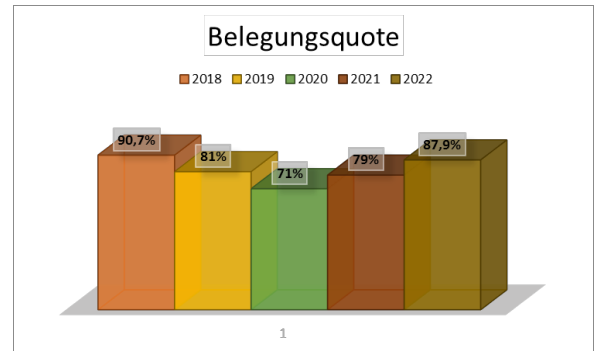
Ein ganz besonderes Erlebnis war auch die Aktion mit einer Zirkuspädagogin, die unseren Bewohnerinnen und ihren Kindern an einem neutralen Ort grundlegende Zirkuslektionen beibrachte. Alle Altersgruppen kamen auf ihre Kosten und konnten völlig neue Dinge ausprobieren. Die Erfolgserlebnisse machten die Kinder und Frauen stolz und stärkten das Selbstvertrauen jedes Einzelnen.

Belegungssituation

Im vergangenen Jahr haben insgesamt 22 Frauen und 33 Kinder im AWO Frauen- und Kinderschutzhause Bodenseekreis Schutz gefunden.

Davon waren 14 Frauen und 30 Kinder direkt bei uns im Haus untergebracht. 8 Frauen und 3 Kinder wurden zeitweise außerhalb unseres Hauses untergebracht, um währenddessen eine sichere Lösung für Sie zu finden. Meist fand sich diese Lösung in Frauenhäusern anderer Landkreise.

Die Belegungsquote lag im Durchschnitt bei knapp 88% und näherte sich somit wieder den Jahren vor der Pandemie an.



Die **Verweildauer** der Frauen und Kinder betrug 2022 im Durchschnitt 6,1 Monate und hat sich somit stark erhöht. Im linken Diagramm wird sichtbar, dass der Anteil der Bewohnerinnen mit einer Aufenthaltsdauer von mehr als 6 Monaten zur überwindenden Aufenthaltsdauer geworden ist.

Wie eingangs beschrieben hat sich der Wohnungsmarkt massiv verschlechtert. Von den im Jahr 2022 neu aufgenommenen 9 Frauen und 16 Kindern, konnte nur 1 Frau mit ihrem Kind im Verlauf des Jahres eine Wohnung finden. 4 weitere Frauen mit ihren insgesamt 7 Kindern, die bereits im Jahr 2021 bei uns einzogen, fanden im ersten Quartal 2022 eine eigene Wohnung.

Im Jahr 2022 kamen 27,2 % der Bewohnerinnen aus dem Bodenseekreis.

Die Anzahl der Frauen und Kinder die von außerhalb des Bodenseekreises kamen war höher. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass Frauen und Kinder innerhalb ihres bisherigen Wohnortes (im BSK) einer erhöhten Gefahr ausgesetzt sind, vom Gewalttäter gefunden zu werden. Deshalb werden diese Frauen in einen anderen Landkreis weitervermittelt und in einem anderen Frauenhaus untergebracht. Hierbei beachten wir immer die individuelle Situation der Frauen, müssen aber auch die Sicherheit unseres gesamten Hauses im Blick haben.



Situation der Frauen

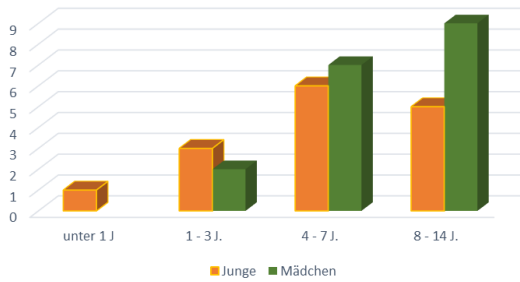
Die größte Altersgruppe der Frauen, die bei uns im Haus 2022 lebte, waren Frauen im Alter zwischen 34 und 39 Jahren.

Die Herkunft der Frauen war, wie in der Darstellung ersichtlich, sehr verschieden.

Von den Frauen besaßen 7 Frauen (32 %) einen befristeten Aufenthaltstitel und 5 Frauen (23 %) einen unbefristeten Aufenthaltstitel.

3 Frauen (14%) besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit und 1 Frau war eingebürgert worden.

Alters- und Geschlechtsverteilung der Kinder

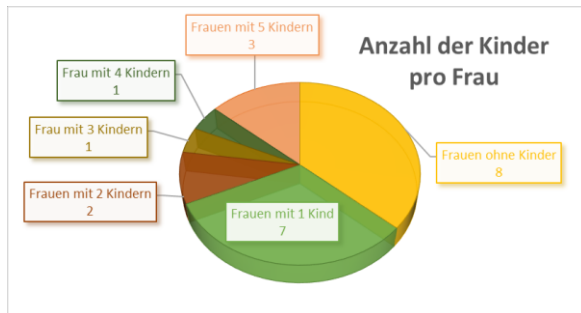


Situation der Kinder

2022 lag das Durchschnittsalter der Kinder, die im Frauen- und Kinderschutzhause lebten, bei 7,6 Jahren. Die Dauer der erlebten häuslichen Gewalt betrug im Durchschnitt 3,8 Jahre. Dies ist auf das durchschnittliche Alter der Kinder gesehen, die Hälfte ihres bisherigen Lebens. Dennoch finden teilweise Umgangskontakte zum Kindsvater statt. Einerseits, weil der Kindsvater nicht unbedingt der Gewalttäter ist, andererseits weil gerichtlich ein Umgangskontakt angeordnet wurde.

Da der Umgangskontakt natürlich nicht im Haus stattfinden kann, liegt es immer an der Mutter, sich für die Umgangskontakte, auf den Weg zu machen (z. T. auch in die Nähe des Gewalttäters). Allerdings versuchen wir die Kontakte auf neutralem Boden stattfinden zu lassen, oder wenn möglich auch per Videoanruf. Das ist allerdings mit einem erhöhten Personalaufwand verbunden, da die Mutter selbst nicht direkt bei den Anrufen dabei sein sollte, sofern der Gewalttäter der Vater der Kinder ist.

Kinder sind immer selbst von der Gewalt betroffen. Sei es durch direkte körperliche und/oder psychische Gewalt, aber auch durch die unmittelbare Anwesenheit der Kinder während der Gewalteinwirkung auf die Mutter.



In der Tabelle wird ersichtlich, dass 64 % der Frauen mit einem oder mehreren Kindern im Frauen- und Kinderschutzhause betreut wurden.

In der Begleitung der Frauen mit Kindern liegt deshalb ein besonderes Augenmerk auf dem pädagogischen Aspekt. Die psychosoziale Betreuung einer Frau mit Kindern ist sehr viel komplexer und umfangreicher, als die Betreuung einer alleinstehenden Frau. Sowohl in wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Hinsicht gibt es sehr viel mehr zu regeln.

Hierzu zählen u.a. die Unterbringung der Kinder in Schulen und Kindergärten und die dazugehörigen Anträge zur Kostendeckung. Des Weiteren stehen wir den Müttern in der Kooperation mit Schule und Kindergarten unterstützend zur Seite. Die Kinder wenden sich auch selber, direkt mit ihren Anliegen an die betreffenden Mitarbeiterinnen.

Telefonische Beratung

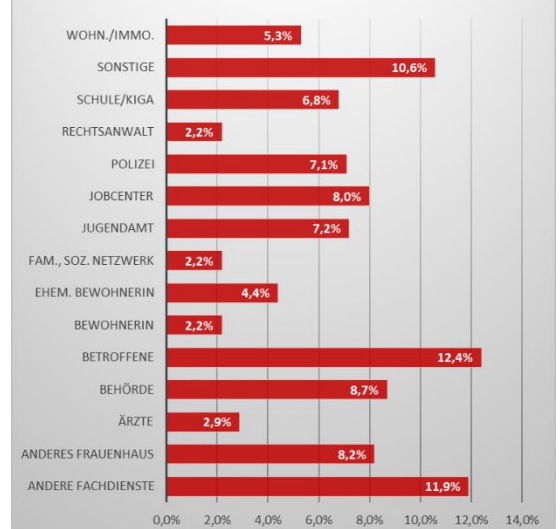
Insgesamt führten wir 1161 inhaltlich relevante Telefongespräche. Davon fanden 376 psychosoziale Beratungen am Telefon statt. Im Vergleich zu den Vorjahren, vermittelten wir wesentlich mehr Frauen an andere Frauenhäuser, zum einen, weil unser Haus belegt war, zum anderen war der Grund aber auch, dass die Aufnahme von Frauen aus der näheren Umgebung, schlicht weg zu gefährlich in unserem Haus gewesen wäre.

Die telefonischen Beratungen verteilten sich wie nebenstehend. 98 direkt betroffene Frauen wurden von uns telefonisch beraten. Davon wurden 185 Beratungsgespräche mit 39 betroffenen Frauen aus dem Bodenseekreis geführt.

Rufbereitschaft

Außerhalb unserer Bürozeiten erreichten uns im Jahr 2022 insgesamt 60 Anrufe. Diese kamen entweder von betroffenen Frauen selbst, von der Polizei, dem Bereitschaftsdienst des Jugendamtes, oder es handelte sich um Anrufe direkt von Bewohnerinnen aus dem Hause (z.B. Geburt im Haus).

Verteilung der inhaltlich relevanten Telefonate



Ein besonderes Dankeschön gilt all unseren Spender*innen, Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen:

- Club Soroptimist Friedrichshafen/Bodensee e.V.
- Rotary Club Markdorf
- Zonta Club Bodensee – Allgäu
- Lions Club Tettnang Montfort
- ifm electronic GmbH
- Aldi Süd
- Malerfachbetrieb Baur GmbH
- Katholischer Frauenbund Meckenbeuren
- Evangelische Kirchengemeinde Friedrichshafen – Manzell
- Grundschule Ailingen
- Bildungszentrum St. Konrad Ravensburg
- Kooperationspartner*innen, die gemeinsam mit uns ein stabiles Netzwerk für Frauen aufrechterhalten
- Allen unseren zahlreichen Spender*innen, die uns mit finanziellen Mitteln oder Sachspenden unterstützten
- Journalist*innen, die über unsere Arbeit berichteten

Gefördert durch:

Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden - Württemberg



Unterstützen Sie gerne unsere Arbeit durch Ihre Spende.

Damit unterstützen Sie die direkte Arbeit mit den betroffenen Frauen und Kindern.

Spendenkonto:

AWO KV Bodensee-Oberschwaben e.V.
Verwendungszweck: Frauenhaus
Kreissparkasse Ravensburg
IBAN: DE67650501100048082066
BIC: SOLADES1RVB



AWO ... Hilfe, die von Herzen kommt.